

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 128 (1986)

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PERSONELLES

Prof. Dr. Dr. h.c. Karl Trautwein, Freiburg i. Br., 90jährig

Am 21. Februar begeht Prof. K. Trautwein seinen 90. Geburtstag. In schweizerischen veterinärmedizinischen Kreisen ist sein Name ein Begriff, hat er doch rund 30 Jahre die Geschicke des Tierhygienischen Institutes von Freiburg im Breisgau und damit die Tierseuchenbekämpfung im weitesten Sinne unseres Nachbarlandes Baden-Württemberg geleitet und nachhaltig geprägt.

Prof. Trautwein begann seine Laufbahn in den Forschungsanstalten für Tierseuchen auf der Insel Riems bei Greifswald als Mitarbeiter und Stellvertreter von Waldmann. Er hatte entscheidenden Anteil an der Aufdeckung der Pluralität des MKS-Erregers und die Erkennung sowohl des Typus C wie des Prinzips der Virusvarianten – von grundlegender Bedeutung für die erfolgreiche Prophylaxe der Seuche – sind ihm zuzuschreiben.

Im Jahre 1932 wurde ihm die Leitung des Freiburger Institutes übertragen, das unter ihm einen ständigen Ausbau erfuhr. In einer Zeit, da MKS, Tuberkulose und Abortus Bang, viele Deckseuchen und ihre Bekämpfung mittels instrumenteller Samenübertragung (KB; sie wurde auch in der Schweiz der dreissiger Jahre zu diesem Zweck erstmals eingesetzt) für einen grossen Teil der jungen Tierärzte nur mehr Johann-Peter-Hebel-Geschichten zu sein scheinen, mag es am Platz sein, an die Pionierleistungen Trautweins zu erinnern.

In den Jahrzehnten seiner Tätigkeit sind weit über hundert eigene wissenschaftliche Arbeiten, 225 Publikationen des Instituts und 54 Dissertationen unter seiner Leitung erschienen, aus deren Spektrum sich unschwer der breite Interessensspielraum des Jubilars ablesen lässt. Dass dabei, im Rahmen heutiger Tierhaltung, auch der Verhaltenskunde und damit dem Tierschutz eine weit überdurchschnittliche Beachtung geschenkt wurde, zeugt für die Aufgeschlossenheit und Praxisnähe Prof. Trautweins – nicht «nur» als Tierarzt, sondern auch als «angewandter» Tierfreund.

Von den Schülern und Mitarbeitern Prof. Trautweins haben mehrere die akademische Laufbahn eingeschlagen. Dass sein Sohn Gerhard Professor der Pathologie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und selber einer der profilierten Veterinärwissenschaftler Deutschlands wurde, dürfte ihn mit Genugtuung erfüllen.

Wir wünschen dem Jubilar im Namen der Schweizer Tierärzte und des Schweiz. Archivs für Tierheilkunde – für sie sind gute und freundschaftliche Beziehungen mit der badischen Nachbarschaft alte und erfreuliche Tradition: es sei nur an Namen wie Schmiderer, Hering, Fuchs, Leyh, Lydtin, Vogel, Ehrenmitglieder der GST im 19. Jahrhundert, erinnert – weiterhin ein gutes Otium. «Nirgends wie im Alter», sagt Vischer. «wird das Primat des Geistes offenkundig.»

Diesen Wünschen schliesst sich Prof. Dr. G. Flückiger, alt Direktor des Eidgen. Veterinärarnamtes – um drei Jahre älter als der Jubilar – ausdrücklich an.
Bern, im Januar 1986

R. Fankhauser

Zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. U. Freudiger, Bern

Am 9. Januar beging Prof. U. Freudiger, Direktor der Klinik für kleine Haustiere an der veterinär-medizinischen Fakultät (landläufig: Tierspital) der Universität Bern seinen 60. Geburtstag. An diesem Tage haben sich zwar nicht – wie man dies von einem Arzt zu sagen pflegt – zahlreiche dankbare Patienten, wohl aber mehr oder weniger dankbare Besitzer vierbeiniger Patienten seiner erinnert. Es darf vielleicht einmal öffentlich gesagt werden, dass der Tierarzt – und vor allem der Kleintierspezialist – seine Fürsorge und Zuneigung Wesen angedeihen lässt, von denen er Dankbarkeit im menschlichen Sinne nicht erwarten darf. Freilich wird er dadurch auch vor Gegenteiligem bewahrt. Denn wenn ihn ein Hund oder eine Katze in die helfende Hand beisst – und das ist U. Freudiger wohl oft geschehen – hat dies nichts mit Moral zu tun.

U. Freudiger ist in der Stadt Bern geboren und aufgewachsen, durchlief hier die Schulen und absolvierte sein tierärztliches Studium, noch im alten Tierspital an der Engehalde, aber ohne den Druck der Studentenplethora. Er schloss es mit dem Fachexamen im Sommer 1950 ab und doktorierte 1952 am veterinär-pathologischen Institut unter Prof. Hauser mit einer Arbeit zur pathologischen Anatomie und Serologie der Leptospirosen des Hundes. Sie deutet schon sein Interesse für die Kleintiermedizin an, und es zeugt für die Aufgeschlossenheit Hans Hausers, dass er ihm trotzdem an der Pathologie durch eine Assistentenstelle die Arbeitsmöglichkeiten schuf. Denn an der stiefmütterlich behandelten Kleintierabteilung war ein Schritt nach vorne längst überfällig. Schon 1954 habilitierte sich Freudiger für das Fach der Kleintierkrankheiten und bald danach wurde ihm die Leitung der Kleintierabteilung übertragen. Im Jahr 1961 wurde er zum Extraordinarius für spezielle Pathologie und Therapie (die Fachbezeichnungen hinkten oft für Jahre hinter der tatsächlichen Entwicklung her!) sowie medizinische Klinik ernannt, und drei Jahre darauf – bei der Emeritierung von Prof. Werner Steck – folgte die Beförderung zum Ordinarius. Da U. Freudiger sich bewusst auf die Kleintiere beschränkte (das Fach ist auch so noch weitläufig genug), leitete Prof. Steck sen. für weitere zwei Jahre kommissarisch die Abteilung für Pferdemedizin, bis auch für diese Sparte Nachwuchs da war.

U. Freudiger hat also angebahnt, was sich ein paar Jahre darauf mit der Neuorganisation in Tierarten-Kliniken völlig durchsetzte. Von einem Zwei- bis Dreimannbetrieb hat sich die einstige Kleintierabteilung zu einer Klinik entwickelt, an der zur Zeit 12 Tierärzte und 21 Personen technischen Personals tätig sind. Im vergangenen Jahr wurden etwa 1200 Patienten hospitalisiert und über 10 000 poliklinisch behandelt. Kein Wunder, dass die Klinik für kleine Haustiere – auf deren heutige Gestalt U. Freudiger dank den vor einem Vierteljahrhundert noch recht hierarchischen Strukturen nur beschränkt Einfluss nehmen konnte – in der Ausbauplanung der Fakultät eine prioritäre Stelle einnimmt.

Es ist U. Freudigers Verdienst, dass sich aus der kleinen Abteilung eine Klinik entwickelte, in der nach modernen Methoden gearbeitet wird. Seiner Vorliebe für die innere Medizin folgend – seine Hauptinteressen gelten den Nieren- und endokrinen Erkrankungen –, baute er das klinische Labor systematisch aus, ohne dabei die chirurgische Tätigkeit zu vernachlässigen. Er erkannte früh die Bedeutung der Osteosynthese

für die Behandlung von Hunden und Katzen und förderte folgerichtig die Ausbildung seiner Mitarbeiter auf diesem Gebiet und den Ausbau einer entsprechenden Abteilung an seiner Klinik.

Bei seiner Lehrtätigkeit in Hörsaal und Klinik war und ist es ihm stets ein Anliegen nicht nur Kleintierspezialisten und -spezialistinnen, sondern Allgemeinpraktiker und -praktikerinnen mit soliden Kenntnissen in Kleintiermedizin und -chirurgie auszubilden. Enge Kontakte mit den praktizierenden Tierärzten des In- und Auslandes und mit den praxisorientierten Fachorganisationen sind ihm deshalb eine Selbstverständlichkeit. In diesen Zusammenhang gehört auch seine seit vielen Jahren geleistete Arbeit in der Prophylaxe – vor allem im Zusammenhang mit Problemen wie der Hüftgelenkdisplasie – und damit das Engagement in den kynologischen Kreisen. Hervorzuheben ist auch sein Einsatz im bernischen und schweizerischen Tierschutz. Er hat es wahrhaftig nicht verdient, von Fanatikern begehrt zu werden!; Fanatiker, denen die Stimmgabel, ob aktiv oder zu Hause sitzend, kürzlich eine deutliche Lektion erteilten.

Die wissenschaftliche Tätigkeit Freudigers widerspiegelt sich – immer praxisbezogen – in weit über hundert Veröffentlichungen, eigenen, durch ihn geleiteten Dissertationen und Arbeiten seiner Mitarbeiter. Er hat mit P. Keller einen Atlas der Hämatologie herausgegeben – auch sie war immer eines seiner Lieblingsgebiete – und war Mit-herausgeber der bekannten Lehrbücher der Hunde- und Katzenkrankheiten seines frühverstorbenen Leipziger Kollegen Christoph.

U. Freudiger diente seiner Fakultät 1968 bis 1970 ein erstes Mal als Dekan und steht mitten in seiner zweiten Amtsperiode.

Er wird, nachdem die Gleichmacherei gesiegt hat, noch ein halbes Jahrzehnt für die Kleintiermedizin und damit für die Tiere, denen er mit so viel Zuneigung begegnet, wirken können. Dass er dies bei guter Gesundheit und weiterhin mit Erfolg tun können wünschen ihm seine Freunde und seine Kollegen innerhalb und ausserhalb der Fakultät.

*J. Martig
R. Fankhauser*

Prof. Dr. Walter Weber zum 70. Geburtstag

Am 4. des kommenden Monats März feiert in seinem Heim in Zollikofen bei Bern Prof. Dr. W. Weber, weiland Direktor des Instituts für Tierzucht an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern, seinen 70. Geburtstag.

Der Werdegang von Walter Weber und seine Leistungen für Veterinärmedizin und Tierzucht sind anlässlich seines 60. Geburtstages und zu seinem Rücktritt im Frühjahr 1981 in diesem Archiv gewürdigt worden [Schweiz. Arch. Tierheilk. 118 (3) 131, 1967 und 123 (2) 105–106, 1981].

Die Fakultät wünscht ihrem Emeritus, die Gesellschaft schweizerischer Tierärzte ihrem langjährigen aktiven Mitglied und das Archiv seinem Autor weiterhin alles Gute vor allem Gesundheit und Unternehmungslust.

*U. Freudiger, Dekan
R. Fankhauser, Redaktor*